

22

Milliarden Euro

beträgt der Börsenwert
des Mainzer Unterneh-
mens Biontech, das
den Corona-Impfstoff
herstellt

**Die neuen Zwanziger:
Wir trinken unsere
Probleme nicht schön,
wir lösen sie**

0,6

Prozent

mehr Wertschöpfung
jährlich entsteht nach
Branchenangaben durch
die Energiewende in der
Post-Corona-Zeit

4,5

Prozent

prognostiziert das
Kieler Institut für
Weltwirtschaft für
das Jahr 2022

Das Jahrzehnt der großen Chancen

Die Corona-Krise wird irgendwann ausgestanden sein, dann wartet auf Deutschland eine **goldene Dekade**. Befeuert von technischem Fortschritt erleben wir eine Neuauflage der zwanziger Jahre. Zehn Thesen, warum die Zukunft besser wird als die Gegenwart

TEXT VON **CORINNA BAIER, BERNHARD BORGEEST, GUDRUN DOMETEIT, CHRISTOPH ELFLEIN, MARC ETZOLD, ANDREAS GROSSE HALBUER, MAXIMILIAN KRONES, KURT-MARTIN MAYER** UND **JÖRG HARLAN ROHLEDER**

ILLUSTRATIONEN VON **FRANCESCO CICCOLELLA**

**Ab in die Zukunft:
Innovationen
sind der Motor
der neuen Zeit**

Menschen an Bildschirmen, natürlich. Was sonst. Auf den ersten Blick sieht die „Health Care Conference 2021“ aus wie ein ganz normales Video-Meeting. Wie ein ziemlich großes ganz normales Video-Meeting. Doch das täuscht. Der Branchentreff der amerikanischen Investmentbank JP Morgan ist viel mehr als das. 8000 Wissenschaftler und Finanzexperten kommen hier zusammen. Großes Geld trifft auf große Ideen. Hier wird Zukunft gemacht.

Der Star der Runde ist ein Deutscher mit türkischen Wurzeln. Er trägt sein Hemd offen und spricht ein ruhiges Englisch mit deutschem Akzent. Sein Name: Ugur Sahin. Seine Mission: erst Corona besiegen, dann den Krebs.

Der Medizinprofessor aus Mainz redet gleich am ersten Tag. Allein das ist schon ein Ritterschlag der Geldgeber. Der 55-jährige Gründer und Chef der Biopharmaceutical New Technologies, besser bekannt als Biontech, hat den weltweit ersten Impfstoff im Kampf gegen das Coronavirus entwickelt. Jetzt geht es in seinem Vortrag um zwanzig schwere Krankheiten, darunter

auch einige Krebsarten. „Wir haben die Möglichkeit“, sagt Sahin, „ein globales Immuntherapie-Kraftwerk mit vielen verschiedenen Produkten zu werden.“

Hinzufügen sollte er: Wir könnten die halbe Menschheit retten. Klar, vieles ist im Konjunktiv gesprochen. Und dennoch ist der spektakuläre Erfolg von Biontech der so dringend nötige Tritt des Fortschritts, der Lust auf Zukunft macht.

Die Corona-Krise versperrt den Blick auf morgen, aber gleich hinter all den Masken, Inzidenzen, hinter Quarantäne, Kontaktbegrenzungen und Ausgangssperren wartet eine Zeit, in der Innovationen wie die Biontech-Impfungen Wissenschaft und Technik revolutionieren. Eine Zeit der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Erneuerung. Auf uns wartet womöglich eine Neuaufgabe der Goldenen Zwanziger, mindestens aber ein Jahrzehnt der Chancen.

Es wird aufregend. Die Weltwirtschaft behält ihre Dynamik, die hohe Nachfrage aus Asien hält unser exportorientiertes Wirtschaftssystem am Leben. Gleichzeitig helfen krisenerprobte Instrumente wie

320

Milliarden Euro

werden in den kommenden Jahren allein in die Energiewende investiert

das Kurzarbeitergeld durch die schlimmste Zeit. Innenpolitisch steht Deutschland mit der Bundestagswahl vor einem Neuanfang, außenpolitisch wird unser wichtigster Verbündeter USA mit seinem gerade vereidigten Präsidenten Joe Biden wieder

verlässlicher werden.

Vieles erinnert an den Beginn der zwanziger Jahre des vorherigen Jahrhunderts. In den USA legte Henry Ford mit der Automatisierung das Fundament für Wohlstand und Prosperität. Nach der Spanischen Grippe mit Millionen Toten weltweit begann ein optimistisches Jahrzehnt, in dem alles möglich schien.

In Berlin feierten die Deutschen, als gäbe es kein Morgen mehr. Ungezügelter Hedonismus und Lebensfreude prägten die Gesellschaft der Zwanziger. Doch anders als damals trinken wir uns jetzt unsere Probleme nicht schön, wir lösen sie.

Noch verdunkelt die Corona-Pandemie die Seelen in diesem Winter, es ist, als steckten alle in einer tiefen Depression. So viele Menschen sterben. Die Angst vor dem unsichtbaren Feind lässt uns erzit-

1. Wirtschaft

Der Impfstoff als Werbung für „Made in Germany“

Das mit dem Optimismus ist gerade nicht so einfach. Wir schlittern vom Superlockdown in den Mega-shutdown, Kneipen geben auf, die Wirtschaftsleistung bricht um fünf Prozent ein, und in den Städten werden Schaufenster geräumt. Doch so schlimm, wie es erscheint, ist es nicht. „Etliche Bereiche der Wirtschaft laufen gut, und das kompensiert die Einbußen, die es in der Gastronomie, bei Reisen und Veranstaltungen gibt“, erklärt Jens Südekum von der Universität Düsseldorf. Die Industrie hat wieder Vorkrisenniveau erreicht. Vergangenen Dezember wurden mehr Wagen neu zugelassen als jemals zuvor. Und die Nachfrage aus China zog extrem an.

Sogar der Einzelhandel schaffte 2020 ein Rekordjahr. Zwar kauften die Menschen vor allem online ein, aber dort umso mehr. Auch die Bundesbank rechnete vor, dass nur das nicht konsumiert wurde, was nicht verfügbar war – Erlebnisse. Und die werden zurückkommen.

Klingt nach Hoffnung – die jedoch auch vom Fortschritt des Impfens abhängt. „Je länger sich die Pandemie hinzieht, desto brüchiger wird die wirtschaftliche Situation“, sagt Südekum. Doch die meisten Experten glauben an Wachstum. Auch im Ausland. Der afrikanische Kontinent erlebt beispielsweise einen Tech-Boom.

Und sogar aus den Vereinigten Staaten kann man künftig mehr erwarten als Plattformen, die der Demokratie und der Privatsphäre schaden. Die Europäische Union und die amerikanische Regierung wollen die Macht von Tech-Unternehmen wie Google oder Facebook eindämmen. Das funktioniert nicht sofort, könnte aber in den nächsten Jahren kleinen Start-ups

tern. Wir sind empfänglich für alle Unter-gangsszenarien.

Doch sie trüben den Blick auf die Chancen. Zum Beispiel bei der so umstrittenen Energiewende: Die Deutschen haben sich hier einen Technologievorsprung erkämpft, ohne es zu merken. In den Umstieg von fossilen auf regenerative Quellen werden wir nach Schätzung der Unternehmensberatung EY im Auftrag der Energiewirtschaft 320 Milliarden Euro investieren. 270 000 neue Jobs könnten entstehen, die Wertschöpfung pro Jahr um 0,6 Prozent steigen – ein Drittel des Wachstums der vergangenen Jahre.

Und sind wir nicht der Probleme müde? Haben nicht die Chancen ebenfalls unsere Aufmerksamkeit verdient? Wer kritisiert, wirkt schlau, wer motiviert, der gilt als naiv. Vielleicht müssen wir uns ein wenig Naivität bewahren. Zukunft wird aus Mut gemacht. Zehn Thesen, warum die Zukunft besser werden kann als die Gegenwart. ■

mit revolutionären Ideen eine Chance geben. Die Pandemie hat unsere Wirtschaftssysteme fünf Jahre in die Zukunft geschoben. Nie gab es mehr Milliarden-Börsengänge, mehr Kreativität, mehr Willen. Hoffnung ist die Droge der Stunde. Und vielleicht hat Corona dem Kapitalismus sogar beigebracht, dass es nicht um Wachstum ohne Ende, sondern um Wachstum für die Menschen geht. ■

2. Deutsche Politik

Der Aufstieg des Öko-Konservatismus

Mit der Amtszeit von Angela Merkel ist auch ein sozialdemokratischer Superzyklus vorüber. Denn Merkel, die zwölf von 16 Jahren mit der SPD in einer Großen Koalition regierte, hat im Wesentlichen die sozialdemokratische Linie ihres Vorgängers Gerhard Schröder fortgesetzt und SPD-Vorhaben wie den Mindestlohn oder die Grundrente zu ihren eigenen gemacht. Schröder und Merkel regierten 23 Jahre, fast eine ganze Generation haben die beiden geprägt.

Der nächste Bundeskanzler wird voraussichtlich Markus Söder oder Armin Laschet heißen. Unabhängig davon, wer es letztlich schafft – beide dürften versuchen, eine neue Ära des Öko-Konservatismus einzuleiten. Ziemlich sicher jedenfalls wollen beide eine als lähmend empfundene Koalition mit der SPD vermeiden.

Die Grünen wollen die Erde reparieren

Ein grün-rot-rotes Linksbündnis hat kaum Aussicht auf eine Mehrheit und somit keine Machtperspektive. Union und Grüne werden sich daher zusammenraufen müssen. Wie die SPD in der Merkel-Ära dürften die Grünen die Agenda bestimmen. Nur dass sich der Fokus ►

„Etliche Bereiche der Wirtschaft laufen gut und kompensieren die Einbußen“

Jens Südekum Professor für Volkswirtschaft an der Universität Düsseldorf

„Wir haben die Möglichkeit, ein globales Immuntherapie-Kraftwerk mit verschiedenen Produkten zu werden“

Ugur Sahin Biontech-Chef

von der Reparatur des Sozialstaats hin zur Reparatur des Planeten verschiebt.

Die Grünen werden Druck machen, dass Deutschland lange vor 2050 klimaneutral wird und viel früher die Kohlekraftwerke abschaltet. Die Union dürfte ein Wirtschaftsprogramm entwickeln, das Klimaschutz ermöglicht, ohne die Industrie zu erschüttern oder gar zu zerstören.

Eine öko-konservative Koalition, auf die Union und Grüne gerade hinarbeiten, dürfte trotzdem kein neues politisches Projekt werden wie einst Rot-Grün unter Schröder. Zumindest nicht von Beginn an.

Die beiden Parteien wollen den Eindruck vermeiden, dass sie Schwarz-Grün unbedingt wollen. Das könnte im Wahlkampf zur Belastung werden. Zu hoch sind derzeit noch die Vorbehalte der jeweiligen Basis gegen die andere Seite. Und doch verbindet beide mehr, als sie selber wahrhaben wollen. ■

3. Internationale Politik

Joe Biden räumt Trumps Trümmer auf

Als der Chef des Planungsstabs im Auswärtigen Amt, Sebastian Groth, Anfang des Jahres gefragt wurde, wo es denn in Zukunft hingehen werde in der internationalen Politik, sprach der Jazzfreund von „einem guten Swing“ und meinte damit die künftigen transatlantischen Beziehungen. Auch die Bürger Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens sind laut einer neuen Umfrage des Pew Research Institute mehrheitlich optimistisch, dass das Verhältnis ihrer Länder zu den USA unter Joe

Biden endlich wieder besser wird. Also, seien wir es auch!

Schließlich gibt es viele Themen, bei denen Europäer und Amerikaner zusammenarbeiten können: bei der Bekämpfung des Klimawandels und der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie, beim Iran-Abkommen oder der Einhegung der mächtigen Tech-Konzerne. Biden will wieder in das Pariser Klimaabkommen und in die WHO eintreten.

Europas neue politische Energie

Und mit Antony Blinken hat er einen europäerfahrenen, frankophilen Außenminister bestimmt, ebenso wie eine ganze Riege anderer außenpolitischer Profis. „Trotz aller Differenzen“, sagt Carlo Masala, Professor für Internationale Politik an der Bundeswehr-Universität in München, „wird es ruhiger zugehen. Es wird wieder Diplomatie, Konsultationen und Berechenbarkeit geben.“ Für Berlin kann das allerdings heißen: Biden wird wie Donald Trump US-Soldaten abziehen, er wird es nur charmanter erklären. Deutschland, das stärkste EU-Land, hat die Aufgabe, Streitthemen wie den Umgang mit China zu klären. Eine Chance für eine starke Rolle.

Bidens Team steht aber auch für einen klaren Führungsanspruch der USA. Das muss nicht schlecht sein, wenn damit Verantwortungsgefühl verbunden ist. Klare Machtstrukturen könnten der aktuellen

globalen Unordnung etwas Stabilität bringen.

Und die EU? Ihre Schwäche ist nationaler Egoismus. Man könnte es aber auch so sehen: Die Diversität ist Europas Stärke. Und in der größten Krise seiner Geschichte, trotz Brexit und Pandemie, ist die Union handlungsfähig geblieben. Großbritannien

ist als Bremser weiterer Integration ausgeschieden. Wie viel politische Energie das freisetzt! ■

4. Wissenschaft

Wir erleben ein Jahrzehnt des Fortschritts

Hoffnungen weckt nicht allein der sensationelle Erfolg der mRNA-Technologie von Biontech, Moderna oder Curevac, die unseren Körper befähigt, eigene Arzneien herzustellen. Auch neue Werkzeuge wie die Genschere Crispr/Cas-9, deren Erfinderinnen im Corona-Jahr 2020 mit dem Nobelpreis geehrt wurden, könnten helfen, Krankheiten zu besiegen.

In der „Nationalen Dekade gegen Krebs“ dürften wir der „Vision Zero“ der Onkologen ein Stück näher kommen – einer Welt, in der Tumoren ihren Schrecken verlieren. Personalisierte Medizin und molekular-gesteuerte Therapie sind hier die Schlagworte.

Künstliche Intelligenz wird auch bei der Diagnostik anderer Krankheiten eine entscheidende Rolle spielen und eine hoch-effiziente Fahndung nach Wirkstoffen ermöglichen. Genetiker wollen mit dem Reprogrammieren von Zellen den Prozess des Alterns stoppen oder gar umkehren.

„Ich bin dagegen, das eigene Land dauernd schlechtzureden. Wir leisten eine Menge in Deutschland“

Armin Laschet frisch gewählter CDU-Vorsitzender

Bioprinter könnten Nieren oder Lebern drucken und damit Organspenden überflüssig machen.

Die Wende beschleunigen

Auch jenseits der Medizin schreitet die Technologie fort. Materialforscher entwickeln neuartige Membranen, die Wasser reinigen oder aus der Luft filtern können. Nano-Technologen verleihen Werkstoffen verbesserte Eigenschaften. Es mag Schnittstellen zwischen Gehirn und Computer geben. Kohlendioxid wird sich einfangen lassen. Innovative Methoden, Wasserstoff zu erzeugen, zu speichern und zu transportieren, könnten die Energiewende beschleunigen. Laser-Fusions-Reaktoren versprechen sauberen Strom ohne die Risiken der Atomkraft.

Die Raumfahrt erhält dank Visionären wie Elon Musk neuen Schwung und neue Milliarden. LiFi, die Übertragung von Daten mit Licht, könnte WiFi ersetzen. Neuromorphe Chips nach dem Vorbild von natürlichen Nervennetzen ermöglichen künstliches Sehen und Riechen. Quantensensoren verleihen der Messtechnik eine nie da gewesene Genauigkeit. Und Quantencomputer könnten die Kapazität von Rechnern in eine neue Dimension katapultieren. ■

Tree-Hugger mit CDU-Parteibuch: Die Öko-Konservativen drängen an die Macht

5. Gesellschaft

Empathie als Gegenmittel zur Spaltung

So ganz konnte der wütende, in Telegram-Gruppen aufgepeitschte und Regierungsgebäude stürmende Mob nicht darüber hinwegtäuschen. Die Pandemie hat unserer Gesellschaft und einer ganzen Generation ihren Moment des Zusammenhalts beschert. Empathie ist das neue Ding – füreinander da sein und aufeinander achten. Das Schreckgespenst des Fremdenhasses, die AfD, verliert Anhänger. Der Spalter aus dem Weißen Haus wurde abgewählt. Hinter den Worten „Black Lives Matter“ sammelten sich weltweit Millionen. Menschen, die sich um ihre mentale Gesund- ▶

500

Milliarden Euro

wollen die Grünen für Energienetze, grünen Wasserstoff und die Verkehrswende ausgeben. Ein möglicher Streitpunkt mit der Union

heit kümmern, sind nicht mehr schwach und unproduktiv, sondern mutig. Und Social-Media-Plattformen gehen endlich gegen Falschinformationen und Hass vor, den sie jahrelang geschürt haben.

Auch in Unternehmen bahnten sich neue Arbeitsmodelle, die empathischer auf Menschen und Bedürfnisse eingehen, den Weg. 11 000 der rund 40 000 BASF-Mitarbeiter sind im Ludwigshafener Werk gerade im Homeoffice – auch die Leute, die eigentlich in Laboren arbeiten. Das soll nach Ende der Pandemie auch teilweise so bleiben.

Arbeitszeiten werden künftig an Bedeutung verlieren. Der Düsseldorfer Kommunikationsdienstleister Sipgate probiert beispielsweise gerade den Sechsstunden-Tag aus. Chef Tim Mois glaubt, dass die gleichen Ergebnisse erzielt werden wie innerhalb von acht Stunden und die Mitarbeiter ausgeglichener arbeiten, weil sie mehr Zeit für die Familie oder für sich selbst haben. Büros wer-

den künftig nicht Orte zum Arbeiten sein – das geht doch konzentrierter zu Hause –, sie werden zu Räumen, in denen wir Zeit miteinander verbringen, nachdenken, Beziehungen stärken. Denn die sind am Arbeitsplatz der Zukunft wichtiger denn je. Ebenso wie im Privaten.

Obwohl der Lockdown ein paar Liebespaare auf dem Gewissen hat, feierte die Romantik auf Dating-Plattformen eine Renaissance. „Es klingt bizarr, aber die Pandemie könnte zu glücklicheren und längeren Partnerschaften in der Post-Corona-Zeit führen“, sagt Helen Fisher, wissenschaftliche Beraterin einer amerikanischen Partnervermittlung. ■

6. Psychologie

Nach der Resilienz kommt die Lebensfreude

Das vielleicht einzig Gute an einer Pandemie ist, dass schlagartig klar wird, worauf es wirklich ankommt. Wer und was wichtig ist. Und warum.

Eine Pandemie ordnet und strukturiert nach Kriterien, die vor der Pandemie kaum eine Rolle spielten. Das erzwungene Innehalten im Lockdown führt vor Augen, dass die vielen flüchtigen Begegnungen, die sinnentleerten Small Talks,

Uns steht das Jahrzehnt der Innovation bevor. Die Technologie hinter dem Corona-Impfstoff war nur ein Vorgeschmack. Auch die Genschere Crispr könnte einige schwere Krankheiten endgültig besiegen

„Es wird wunderbar, wenn sich die Kontakte von der Virtualität wieder zu echten Menschen verschieben“

Matthias Horx Zukunftsforscher

die Geschwätzigkeit der sozialen Netzwerke nicht tragen. Die Gegenbewegung setzt ein. Aus dem Vakuum entsteht eine neue Ernsthaftigkeit. Die Dinge verlieren in der Breite und gewinnen an Tiefe.

Nach der Pandemie wird eine Zeit der „Gemeinschaft und des Zusammenlebens, des Genusses und der Freiheit“ anbrechen. Das legt eine Studie der Gesellschaft für Innovative Marktforschung (GIM) nahe. Studienleiter Hannes Fernow, Philosoph und Zukunftsforscher, verortet in den Auf- und Nachholeffekten eine Lebenslust, die in ihrer hedonistischen Ausprägung an die „Goldenen Zwanziger erinnern wird“. Aber mit dem Unterschied einer Wertemaxime. „Der Hedonismus wird minimalistischer und entschleunigter“, prophezeit der Experte. Genuss stehe unter dem Vorbehalt einer gesellschaftlichen Verantwortung. „Spaß macht nur, was anderen keinen Schaden zufügt.“ Beim Klima, beim Konsum, beim Reisen, beim Miteinander.

Die Revision des Beziehungssystems

Der Psychologe Simon Hahnzog geht davon aus, dass die „herausbrechende aufgestaute Lebenslust“ eben nicht schlichte Triebbefriedigung ist. Es geht nicht einfach um Sex, Drugs und Rock 'n' Roll, sondern um ehrliche Freude über zurückgewonnene Freiheit und Souveränität. Um das wahrhafte Verstehen, Fühlen und Erleben des anderen. „Es wird wunderbar, wenn sich die Kontakte von der Virtualität wieder zu echten Menschen verschieben.“ Zukunftsforscher Matthias Horx spricht von einer „Revision unseres Beziehungssystems“, nachdem wir auf drastische Weise erfahren mussten, wie wichtig wahre Nähe ist.

Der Staat greift momentan massiv in Grundrechte ein. Er ist ein Leviathan auf Zeit, der seine Untergebenen einsperrt, um sie zu schützen. Denn da draußen lauert die unsichtbare Gefahr. Die Freiheit des Einzelnen hört an der Haustür auf. Dahinter warten wir also allein und brav auf bessere Zeiten. Sie kommen. Sicher. Ein tröstlicher Gedanke. ■

„Ich brenne darauf, wieder aufzutreten. Touren, Menschen treffen, Abenteuer erleben, nicht in dieser Paranoia festsitzen“

Billie Eilish Popsängerin

7. Kultur

Applaus, Applaus und eine Renaissance der Nacht

Wenn wir eines in diesem Jahr gelernt haben, dann, dass man den Reiz der Kunst nicht digitalisieren kann. Natürlich kann man ein Gemälde einscannen, hochladen und anschauen lassen. Das allein macht aber noch keinen Museumsbesuch. Denn das Werk wirkt weniger ohne ein Publikum, das es gemeinsam feiert. Wer das nicht

glaubt, soll sich einmal die Minuten unmittelbar nach dem Champions-League-Sieg des FC Bayern im vergangenen Jahr anschauen. Leere Ränge, etwa 20 Fans stürmen den Platz, statt eines Stimmungssorkans wehen einzelne Jubelschreie durch die Luft. Der Gewinn des wichtigsten Titels des internationalen Klubfußballs wirkt wie der Sieg einer zweiten Mannschaft, die ausnahmsweise mal im großen Stadion spielen darf.

Kunst und Unterhaltung brauchen Publikum, brauchen Begeisterung, wollen inspirieren. Und zwar im direkten Austausch. Deswegen bleibt die Kultur- ▶

Drei Wochen Wandern und Berghütte statt sieben Tage Dauerbespaßung auf Malle. Unser Arbeitsort wird flexibler, Urlaube länger. Bewussteres Genießen ist angesagt

57

Prozent

der Deutschen haben noch keine Urlaubspläne. Viele werden auch 2021 wieder innerhalb des eigenen Landes verreisen

Nach einem Jahr in Jogginghose auf der Couch darf es schon mal Gucci und Prada sein, wenn wir Tanzflächen und Kinos endlich wieder stürmen dürfen

branche im nächsten Jahrzehnt so analog wie keine andere. Museen werden aus allen Nähten platzen, weil wir eben nicht nur wegen der Exponate Eintritt bezahlen, sondern wegen des gemeinschaftlichen Schwelgens. Im Kino werden sich die vielen Fremden in einem dunklen Raum um uns anfangs spannender anfühlen als der Film selbst. Und auch die Nacht feiert eine Renaissance. Berlin wird noch mal Babylon, und das Berghain-Modell der Dreitage-Party setzt sich auch außerhalb der Stadtgrenzen durch. So wie im vorindustriellen Zeitalter, als Feste etwas Besonderes waren und tagelang andauerten.

Wir müssen die Pandemie also als eine Art räumliche Trennung von uns und dem Kulturbetrieb begreifen. Eine schmerzliche Fernbeziehung. Ein paar Video-Chats hier, ein paar warme Worte da. Alles uncool und gefährlich. Viele Fragen und Zweifel: Bleibt der andere treu? Verändert er sich? Will er mich noch? Finden wir's raus, es wird Spaß machen. ■

8. Konsum Das Comeback der Extravanz

Prognosen zum Konsum sind eine Sache für sich. Das Problem an diesen Vorhersagen ist, dass das Kaufen und Besitzen eines Großteils dessen, was wir in der westlichen Welt nun mal kaufen und besitzen, verpönt ist. Wir stehen nicht mehr zum Konsum, sondern führen eine heimliche Affäre mit ihm.

So gab die Mehrheit der befragten Deutschen in einer Studie der Unterneh-

mensberatung Deloitte im Dezember an, im Moment lokaler und nachhaltiger zu kaufen und das auch in Zukunft beibehalten zu wollen. Aber der Lockdown macht es einem nicht leicht. Der eigene Kaffeebecher bleibt natürlich zu Hause, den der umweltbewusste Konsument sonst stolz bei sich trägt. Der Weg in den Supermarkt um die Ecke ist im Zweifel weniger coronagefährlich als zum ent-

700

Milliarden Dollar

soll der weltweite E-Commerce im Corona-Jahr 2021 zulegen. Auf insgesamt fünf Billionen Dollar

ferteren Biomarkt. Es gibt also eine Kluft zwischen dem, was wir wollen, und dem, was wir können. Nirgends wird sie so deutlich wie beim Konsum.

Ein wenig Doppelzüngigkeit ist quasi im Preis inbegriffen. So sprechen wir uns für den Einzelhandel in unseren Innenstädten aus, aber der hatte auch vor der

Pandemie schon Probleme wegen unserer Klick-Orgien mit Amazon.

Seit April können wir die Schuld bequem dem Virus zuschieben. Corona ist schuld daran, dass der globale E-Commerce im Jahr 2021 noch mal um ungefähr 700 Milliarden auf knapp fünf Billionen US-Dollar anwachsen wird. Die Unternehmensberatung McKinsey attestierte dem Onlinehandel einen Entwicklungssprung von sechs Jahren – in nur zehn Monaten.

Ob das nun erfreulich ist, kommt darauf an, ob man vor, hinter oder eben gar nicht mehr an der Ladentheke stehen möchte.

Wir gönnen uns wieder was

Worauf wir uns allerdings freuen können: Wir belohnen uns mit Qualität – und ja: Das bedeutet auch Luxus. Reiche Chinesen, die ohnehin eine Bling-Bling-Affinität haben, zieht es nach Monaten in Jogginghose zu Nobelmarken wie Gucci oder Rolex. Wir hier sind schon happy, dass in der Pandemie gekaufte Dinge endlich

„Für junge Menschen ist der Klimawandel größer als irgendwelche Wahlen. Es geht um Leben und Tod“

Alexandria Ocasio-Cortez demokratische Kongressabgeordnete

„Die Leute werden nicht mehr massenhaft ein paar wenige Reiseorte überströmen, sondern Neues entdecken“

Brian Chesky Gründer der Plattform Airbnb

mal ankommen. Die Lieferzeit für Sofas beträgt bei einigen Herstellern mehr als 16 Wochen, länger als die meisten Lock-downs. Weil eben gerade alle Sofas kaufen. Was soll man auch sonst machen? ■

9. Umwelt

Die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie

Wenn Corona uns eines gelehrt hat, dann die Demut vor der Natur. Nachhaltigkeit ist in Unternehmen jetzt mehr als ein Unterpunkt irgendeiner Power-Point-Präsentation, sie ist Teil der großen Strategie. Apple will bis zum Jahr 2030 komplett klimaneutral wirtschaften. Tesla wurde zum wertvollsten Autohersteller der Welt. Und Firmen, die sich mit dem Ausbau alternativer Energiequellen, mit Solar und Wasserstoff, beschäftigen, freuen sich über Börsengewinne und Investitionen. Und das hängt auch damit zusammen, dass die Technologien erstmals in der Geschichte günstiger sind als die Stromproduktion durch Kern- oder Kohlekraftwerke.

Ökonomie und Ökologie stehen sich nicht mehr feindlich gegenüber, sondern kuscheln öffentlich. Vielleicht bald sogar in einer schwarz-grünen Koalition. Auf EU-Ebene setzte Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen mit dem „Green New Deal“ schon ambitionierte Ziele, in den Vereinigten Staaten verbreitete die Kongressabgeordnete Alexandria Ocasio-Cortez mit der amerikanischen Version davon Anlass zur Hoffnung. Selbst Luftverpester China hat sich Klimaneutralität bis zum Jahr 2060 vorgenommen.

Auch privat ist bewussteres Leben nicht mehr lediglich ein Spleen der Generation Z. Bio-Produkte und lokale Lebensmittel kommen inzwischen in fast allen Teilen der Bevölkerung auf den Tisch. In

einer Umfrage des Europäischen Instituts für Innovation und Technologie gaben 35 Prozent der Befragten an, seit Beginn der Pandemie lokaler einzukaufen, 87 Prozent davon wollen das auch nach ihrem Ende beibehalten.

Fleischalternativen wie die Produkte von Beyond Meat schafften Umsatzrekorde. Und sogar das Fleisch aus dem Labor ist keine irre Silicon-Valley-Idee mehr, sondern eine Chance. Immerhin ist die Fleischindustrie für etwa 20 Prozent aller Klimaschäden verantwortlich. Die amerikanische Firma Eat Just holte sich die offizielle Genehmigung für ihr zellbasiertes Hühnchen, das genauso schmeckt wie jenes aus dem Stall. Und in Singapur wurde „künstliches“ Fleisch 2020 zum ersten Mal in einem Restaurant serviert. Der Blick auf den Speiseplan der Zukunft scheint gesünder, gewissenhafter, gerechter denn je. Eine Entwicklung, die nicht nur das Klima, sondern auch die Cholesterinspiegel weltweit retten könnte. ■

10. Tourismus

Die neue Kunst des Reisens

Es war im vergangenen Sommer, als die Freude des „Egal-wo-Arbeitens“ wirklich spürbar wurde. Als sich Kollegen aus ihrem Camper irgendwo in Dänemark zuschalteten. Als die Leute im Internet nach Hausbooten, Zeltplätzen und Berghütten suchten. Klar schielte man schon jetzt wieder auf die günstigen Flüge nach Bangkok und hofft, den Rest der Welt bald wieder in die Arme zu schließen. Aber dieses Gefühl bleibt: dass kreischende Kinder am Pool und Menschen, die anderen am Frühstücksbuffet in den Nacken husten, der Vergangenheit angehören.

Wenn sich das mobile Arbeiten langfristig durchsetzt, werden unsere Urlaube länger, weil wir nicht nach zehn Tagen wieder am Schreibtisch sitzen müssen. Wir werden lieber in Wohnungen schlafen, die mehr nach zu Hause aussehen, und seltener in Hotelzimmern. Und wir werden vielleicht sogar häufiger als früher den eigenen Wohnort verlassen, einfach mal raus.

Eine Umfrage des Digitalverbands Bitkom ergab, dass jeder Fünfte sogar umziehen würde, könnte er dauerhaft im Homeoffice arbeiten. In den USA verließ 2020 das halbe Silicon Valley sein Mekka San Francisco, um in einer Welt zu leben, in der ein Cappuccino nicht zehn Dollar kostet und sich Leben und Arbeiten wieder besser verbinden lassen. Die Leute packten ihren Laptop ein und klappten ihn irgendwo im ländlichen Texas wieder auf.

Die neue Landliebe wird bleiben

Nun ist es so, dass hierzulande zumindest theoretisch 80 Prozent der Belegschaften mobil arbeiten könnten. Und es sieht ganz danach aus, als würde die neue Landliebe so oder so die kommenden Jahre bestimmen. Diese Sehnsucht nach Freiheit, nach Platz. Klar werden die frisch geimpften Massen auch wieder das Lido-Deck der Aida stürmen und mit Kater und schlechtem Gewissen am Strand von El Arenal aufwachen. Aber wohl nicht mehr in gleichem Ausmaß. Für die meisten wird Reisen in Zukunft etwas anderes bedeuten.

Selbst Caro Daur, deren Leben als Influencerin vor der Pandemie aus einer Endlosschleife von Hotellobbys, Sonnencreme und Rooftopbars bestand, redet inzwischen davon, künftig weniger zu fliegen – wegen des Klimas – und einen Ort wirklich erleben zu wollen. „Bewusst reisen“ nennt sich der Trend, der schon 2019 die Branche bestimmte. Er wird sich wohl im großen Stil fortsetzen. ■